

Religion und Schule?

Seit vielen Jahren läuft eine Diskussion im Hintergrund des schulischen Alltags – Schüler, Lehrer, Eltern diskutieren es hinter vorgehaltener Hand. Aber keiner der Beteiligten kann oder möchte die Fragen offen aussprechen: Warum müssen die Schüler in konfessionelle Gruppen getrennt werden? Macht der getrennte Religionsunterricht heute noch Sinn? Gleichzeitig höre ich von jungen Menschen: „Ich hatte jetzt zwölf Jahre Religionsunterricht in der Schule, habe aber keine Ahnung, was ich in einem Mietvertrag beachten muss, welche Rechte ich als Lehrling habe, wie ein Steuerbescheid aussieht und wieso ich überhaupt Steuern zahlen muss!“

Zu Beginn dieses Schuljahres wurde ich ebenfalls mit der Frage des Religionsunterrichtes konfrontiert. Nach eingehender Diskussion haben wir uns dafür entschieden, unsere Tochter in den „Moral“-Unterricht einzuschreiben. Und das, weil wir der Überzeugung sind, dass die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft in der Schule nichts verloren hat. Die Schule ist ein neutraler Ort und erfüllt viele Aufgaben. Sie vermittelt Kompetenzen - Wissen, Werte des Miteinanders und sozialisiert die Kinder und Jugendlichen. Sie ist aber nicht dafür da, zum Glaubensbekenntnis zu führen. Das ist eine rein private Angelegenheit, die Eltern, die wir unseren Kindern mitgeben.

Das Thema ist natürlich weitaus komplexer. Indem die Kinder ab der ersten Klasse in Religionsgruppen getrennt werden, bekommen sie vom Unterricht der anderen nichts mit. Dass alle gemeinsam Wissen über alle Religionen und andere Wertemodelle erlernen, ist meines Erachtens eine adäquatere Vorgehensweise. Zudem ist es unerlässlich, den Herausforderungen unserer Zeit in der Schule mehr Raum zu geben: miteinander Leben in multikulturellen Gesellschaften, Liebe und Freundschaft im virtuellen Raum, Lernen und Arbeiten in der digitalisierten Welt, unsere Verantwortung gegenüber der Natur, die Förderung von Empathie und Kreativität, usw.

Deshalb schlage ich vor, den getrennten Religionsunterricht in seiner jetzigen Form durch einen gemeinsamen Werte- und Bürgerkundeunterricht zu ersetzen.

Es gibt viele Argumente, die dafürsprechen. Ein allgemeiner Werte- und Bürgerkundeunterricht – wie er zum Beispiel in Luxemburg vor vier Jahren eingeführt wurde – konzentriert sich auf die Gemeinsamkeiten, auf das

Miteinander. Er beschäftigt sich aber auch mit den Herausforderungen einer werteppluralistischen Gesellschaft und fördert die kritische Auseinandersetzung mit ALLEN Religionen und ALLEN Lebensmodellen. In Luxemburg heißt dieser Unterricht „Leben und Gesellschaft“. Somit befasst er sich auch mit den Aufgaben und der Verantwortung eines Lebens nach der Schule und auch mit praktischen Fragen des Erwachsenenseins.

Um Missverständnisse gleich auszuräumen. Es geht mir nicht darum, Religionen abzuschaffen. Ganz im Gegenteil. In der liberalen Weltsicht spielt die Religionsfreiheit und das individuelle Bekenntnis zu einem Wertesystem eine zentrale Rolle. Jeder ist frei, seine Beziehungen, seine Vorlieben und seine Wertevorstellungen auszuleben, insofern er die Freiheiten der anderen respektiert. Jeder ist frei zu glauben oder nicht zu glauben, anders zu glauben, oder seinen Glauben zu ändern. Doch es gehört nicht zum Auftrag der Schule, Glauben zu lehren, religiöse Bekenntnisse zu interpretieren und zu vertiefen und religiöse Traditionen zu pflegen.

Wir wollen alle das Beste für unsere Kinder. Wir wollen, dass sie glücklich sind, dass sie selbstständig werden und dass sie für die große, weite, neue Welt vorbereitet sind. Die Werkzeuge, die wir ihnen mitgeben können, sind kritisches und freiheitliches Denken und die Grundzüge einer kulturellen Identität. Doch diese bildet erst feste Konturen und entwickelt sich weiter durch die Auseinandersetzung mit der Individualität und kulturellen Besonderheiten des Anderen. Deshalb ist ein gemeinsamer Werteunterricht, der auch Aspekte der politischen Bildung und der Alltagsbewältigung aufnimmt, so wichtig.

Die Herausforderungen, die wir in den kommenden Jahren bewältigen müssen, erfordern Brüche, ein Umdenken, ein kritisches Hinterfragen alter Gewohnheiten...auch in puncto Schule und Religion! Und was denkst du?